

„Milchtrinkende“ Spinnen.

Nächtliche Gäste in unserem Hause zu Sorgono, Sardinien, waren außer Anopheles, Blaps, außer Schwaben, Skorpione, Asseln besonders Spinnen, sodaß ich oft das Treiben dieser Dunkelmänner zu beobachten Gelegenheit hatte. Eine Beobachtung an Spinnen dürfte vielleicht nicht uninteressant sein. In einer Nacht anfangs Mai trieben sich an meinem Tische einige kleine Spinnen herum. Auf dem Tische waren einige Tropfen Milch vergossen. Eine Spinne traf auf einen dieser Tropfen. Statt nach ihrer Art zurückzufahren, sobald sie etwas Verdächtigem begegnete, blieb sie stehen, rückte beständig näher, bis schließlich sogar die Vorderbeine in die Milch hineintauchten. Bei genauerem Hinsehen bemerkte ich, daß sie sog; der Tropfen war nach fünf Minuten bedeutend kleiner geworden. Einige Tage später fing ich mir eine dieser Spinnen und tat sie in eine Glasröhre, die ich mit Watte verschloß. Die Spinne verblieb so bis zum anderen Tage, in meinem Tischkasten untergebracht. Als man nachmittags die Milch brachte — Schafmilch gab es dort bloß —, goß ich vorsichtig einen Tropfen in die Glasröhre, dann stellte ich diese ins Halbdunkel. Nach einer halben Minute schon saß die Spinne am Rande des Milchtropfens, zuerst tastete sie einen Moment mit den Vorderbeinen, dann sog sie, der Tropfen nahm schnell ab, Vorderbeine und Cephalothorax waren ganz mit Milch besudelt. Das dauerte etwa zwei Minuten, darauf wandte sie sich um und kehrte in ihre Ecke zurück. Nach einer Viertelstunde kehrte sie zum Tropfen zurück und blieb dort fünf Minuten, das Saugen hin und wieder für einen Augenblick unterbrechend. Weiter habe ich mich hiermit nicht befaßt, die Spinne selber ist später als Muster ohne Wert auf dem Posttransport verunglückt, sodaß ich ihren Namen nicht feststellen lassen konnte. Vielleicht lassen sich so manche Spinnen in der Gefangenschaft bei eventuellen Schwierigkeiten der Futterbeschaffung erhalten.

Oristano, Sardinien, Februar 1914.

Dr. Anton Krausse.

Die Artischockenraupe. (*Gortyna ochracea* Hb. var. *xanthenes* Germ.)

Von

Dr. Anton Krausse.

(Mit 1 Figur.)

Beim Präparieren der Artischocken für die Küche — in Oristano, Sardinien — machte ich von neuem die unangenehme wie interessante Bekanntschaft mit der Artischockenraupe. Es gab heuer nur wenige Artischocken, in deren Stengeln, Blatt-

mittelrippen und Knospen die Noctuidenraupe nicht vorhanden war. Ganz ähnlich war es vor fünf Jahren bei Oristano.¹⁾ Damals herrschte eine sehr feuchte Periode, während wir in diesem Jahre unter abnormer Hitze und Trockenheit zu leiden haben: daß die in der Pflanze lebenden Raupen beide Male in Mengen auftreten konnten, ist plausibel. Hinsichtlich der Puppen freilich verhält sich das nach Failla weit anders, wie ich unten gleich erwähnen werde.

Mir lag eigentlich nur daran, den verheerenden Fraß dieser Eulenraupe in einer guten Abbildung vorzuführen; der Redakteur des „Archivs“, Herr Dr. E. Strand, war so gütig, diese (nach einer frisch eingeschickten Artischocke) anfertigen zu lassen.

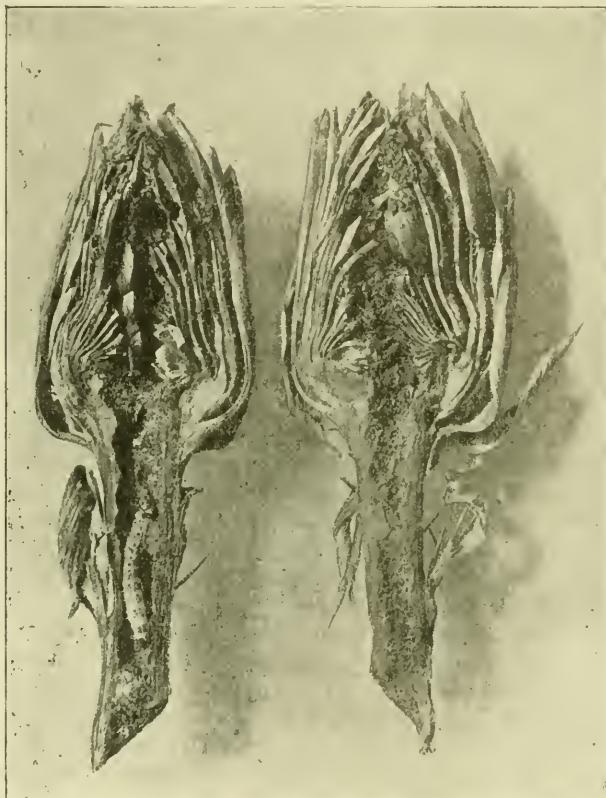
Über die Raupe machte Herr Amtsgerichtsrat Püngeler (i. l. 10. April 1914) folgende Angaben, die ich hier zitieren möchte: „Die heute eingetroffenen Raupen dürften junge Tiere von *Hydroecia xanthenes* Germ. oder von *Hydroecia franciscae* Turati sein, diese steht der *xanthenes* sehr nahe und ist nach Stücken, die im Gennargentu (Zentralsardinien) gesammelt wurden, aufgestellt; mein Männchen trägt das Datum „20. Sept.“ Über *Xanthenes* Germ. macht Failla folgende Angaben: «Le crisalidi si trovano in settembre sulle radici dei carcioffi, ordinariamente una per ogni radice, di raro due. Il fondo di esse s’imbeve dopo le prime pioggie di acqua e la crisalide vi resta continuamente bagnata, condizione assai indispensabile per lo schuidersi delle farfalle; quando invece, raccolte che siano non si collocano in mezzo al muschio bagnato, o si mantengono asciutte, periscono tutte, come più volte ebbimo a sperimentare.» Hiernach scheint, daß die Raupe zunächst im Stengel²⁾ lebt und später in die Wurzel wandert. Es empfiehlt sich, unter Beachtung der Angaben Faillas erst später die Puppen einzusammeln, Ende August etwa. *Hydroecia Xanthenes* Germ. ist keine Seltenheit, aber in gezogenen Stücken immer gesucht, *H. franciscae* Turati erst in ganz wenigen Sammlungen vertreten.“

Im „Catalog der Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes“ von Staudinger und Rebel (1901) findet sich *Hydroecia xanthenes* Germ. als besondere Art verzeichnet, von Andalusien und Sizilien. *Ochracea* Hb. (= *Flavago* Esp.) ist als besondere Art der Gattung *Gortyna* Hb. angeführt. Spuler in seinem Schmetterlingswerk hält beide Gattungen getrennt, er behandelt aber *Xanthenes* Germ. als Var. der *Gortyna ochracea* Hb. Die *Hydroecia*- und *Gortyna*-Arten verdienten eine eingehende Untersuchung. Indem ich Spuler folge, bezeichne ich unsere Artischockenraupe als *Gortyna ochracea* var.; jedenfalls ist es var. *Xanthenes* Germ., von der Spuler sagt: „nach Goossens‘ Angabe die südliche, in Artischocken lebende Form der *ochracea*; in Südfrankreich, Sizilien und Andalusien“.

¹⁾ Klagte mir doch damals ein Besitzer von Ländereien in der Nähe des Tirso bei Oristano, daß die Raupe ihm in jenem Jahre einen Schaden von 25 000 Franken verursacht habe.

²⁾ Und besonders in der Knospe!

Herr Graf Turati schrieb mir (i. l. 20. April 1914): „Ich kenne die Raupe von *Hydroecia franciscae* nicht. *Xanthenes*wohnt in den Artischocken. Ich habe in Paris Raupen von mehreren *Hydroecia*-arten gesehen, die einander so ähnlich sind, daß man sie kaum unterscheiden kann. Hoffentlich machen Sie Ihr Mögliches, mehrere solcher Raupen zu ziehen. Die Zucht habe ich hier mit



Raupe von *Gortyna ochracea* Hb. v. *xanthenes* Germ.
in Artischocken.

sizilianischen *Xanthenes*-raupen versucht, ist mir aber mißlungen der Schwierigkeit wegen, die Artischocken längere Zeit frisch zu erhalten und eventuell die Raupen in andere Artischocken einzubohren.“

Falls es mir gelingt, die Falter zu ziehen, will ich gern später hier darüber berichten.

Herrn Dr. E. Strand verdanke ich den Hinweis auf folgende Arbeit, in der die Artischockenraupe besonders erwähnt wird: Dr. Vidal, Insectes nuisibles aux artichauts; in: La vie agricole et rurale, II, Nr. 33, 19. Juli 1913. Diese Arbeit ist mir hier leider

unzugänglich, jedoch war Herr Dr. E. Strand so freundlich, mir ein englisches Referat über die Vidalsche Arbeit mitzuteilen, aus: The Review of Applied Entomology I. A. p. 339, 1913. Vielleicht ist es angebracht, dieses Referat hier zu zitieren:

„The author points out the danger, which exists in those districts in which this vegetable is cultivated on a large scale of an extraordinary invasion of *Vanessa cardui* and also of a Noctuid, which he believes to be *Xanthoecia flavago* Schiff. The caterpillars of the former live entirely upon the parenchyma of the leaves on the upper surface. It has been remarked that everywhere where the artichoke leaves have not sufficed for the food of the swarms of larvae they have migrated to cardoons. The swarms make their appearance about the time when the growth of the artichoke plants is complete in the South of France, and the damage consists in stripping the leaves and preventing the maturation of the heads. Spraying and dushing with insecticides appear to be absolutely without effect. Arsenical sprays have not been used and the growers have been driven to cutting off the attacked leaves and burning them. M. Bénard of the Museum d'Histoire Naturelle has examined a large number of pupae of *Vanessa* collected from artichoke gardens and has discovered that almost everyone is parasitised by a Chalcid.

Unfortunately this is not the case with the second pest above mentioned, which has become exceedingly serious because it attacks, in the late season of growth, the stem which support the artichokes and the artichokes themselves. The period of fruiting of the artichoke coincides with the development of this Noctuid, the larva of which, beginning in the axil of the leaves, bores into the stem and eats out the pith, so finding its way into the interior of the flower. Its attack is occasionally made also either from within or from without upon the capitulum or the bracts. The life history of this pest has not yet been properly studied, and the author says that the only method at present of dealing with it is to examine the plants carefully and to burn any branches which appear to be attacked.“ — —

Oristano, Sardinien, Mai 1914.

Nomenkatorische Notizen über Schlupf- wespen und eine Staphylinidengattung.

Von
Embrik Strand.

Pimpla pedator Tosquinet 1903 (in: Mém. Soc. entom. Belgique X, p. 83) ist verschieden von *Pimpla pedator* Brullé 1846 (in: Hist. nat. Insect. Hym. IV, p. 94 n. 14); beide gehören zur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [80A_8](#)

Autor(en)/Author(s): Krausse Anton Hermann

Artikel/Article: [Die Artischockenraupe. \(Gortyna ochracea Hb. var. xanthenes Germ.\) 118-121](#)